

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen
Forschung
Band: 24 (2012)
Heft: 93

Artikel: Tüfteln mit Atomen
Autor: Frei, Pierre-Yves
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

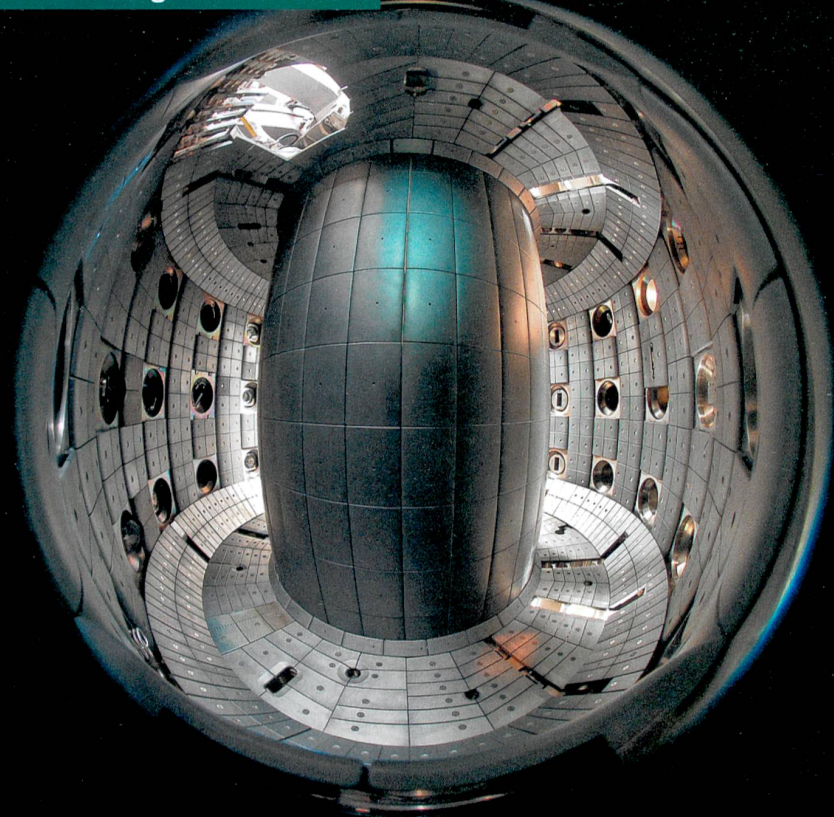
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tüfteln mit Atomen

Das Forschungszentrum für Plasma-physik der ETH Lausanne erforscht die Kernfusion. Diese könnte dereinst die Energieerzeugung revolutionieren.

Von Pierre-Yves Frei

D 1961 gründete der Schweizerische Nationalfonds das Forschungszentrum für Plasma-physik (CRPP). Die Leitung des Zentrums war fest überzeugt: Die Kernfusion hat Zukunft. Fünfzig Jahre später leistet das CRPP einen wesentlichen Beitrag für Iter, ein internationales Projekt zum Bau eines thermonuklearen Reaktors im südfranzösischen Cadarache, das zeigen soll, dass eine Kernverschmelzung während mehrerer Minuten möglich ist.

Eine nicht weniger bedeutende Rolle wird das Schweizer Labor beim geplanten Nachfolgereaktor Demo spielen, der nachweisen soll, dass sich die Fusion wirtschaftlich nutzen lässt. «Unsere Arbeiten tragen zur Entwicklung, Modellierung und Umsetzung dieser Fusionsreaktoren bei», erklärt Minh-Quang Tran, Physikprofessor und seit 1999 Leiter des CRPP. «Der Beitrag und der wissenschaftliche und

technologische Input der Schweiz sind im Vergleich zur Grösse unseres Landes weit überproportional.» Was ist eigentlich Plasma? Das ist der energetische Zustand der Materie, wie er auf der Sonne vorliegt. Dieses Gas aus Deuterium und Tritium – das teilweise aus Lithium entsteht – wird auf die unvorstellbar hohe Temperatur von ungefähr 150 Millionen Grad Celsius gebracht, bei der die Atome ihre Elektronen verlieren. Wenn die Atomkerne dieser Schutzhülle beraubt sind, können sie sich so nahe kommen, dass sie unter gewaltiger Energiefreisetzung verschmelzen.

150 Millionen Grad Celsius

Hitze ist nicht die einzige Voraussetzung. Auch der Druck spielt eine entscheidende Rolle. Das Plasma wird deshalb mit einem ungeheuren Magnetfeld wie in einen Schraubstock gezwängt. «Unsere Physiker haben sich mit ihrem Wissen in der Modellierung der Plasma-Eigenschaften für eine erfolgreiche Fusion einen Namen gemacht», sagt Tran. «Ein Trumpf ist dabei unser Tokamak (TCV). Er erzeugt den Magnetfeldkäfig, der für die Kernverschmelzung erforderlich ist. Dank seiner variablen Geometrie lassen sich verschiedene Plasmaformen und deren Erhitzung untersuchen.»

Anfang Jahr hatte das CRPP erneut Anteil am Erfolg des Unternehmens Fusion. Für die Physiker sind Instabilitäten im Plasma störend, da diese nicht nur den Fusionsvorgang, sondern auch die Komponenten in der Nähe des hyperheissen Gases gefährden. Die Lausanner Forscher haben nun eine «Multifunktionsantenne» entwickelt, die elektromagnetische Wellen aussendet und damit sich anbahnende Instabilitäten «beruhigt». Zur Erzeugung dieser elektromagnetischen Strahlung war die Entwicklung ultraleistungsfähiger Quellen erforderlich.

Diese Erkenntnisse werden Iter zweifellos weiterbringen. Ebenso wie der Test der Supraleiter für Iter und Demo – eine Aufgabe, die dem CRPP vom europäischen Partner anvertraut wurde. «1978 unterzeichnete Bern das Assoziierungsabkommen mit Euratom», sagt Tran. «Die Mitwirkung an Jet gestern, Iter heute und Demo morgen verlieh der Fusionsforschung in der Schweiz entscheidende Impulse. Sie trägt dazu bei, dass der Menschheit vielleicht eines Tages eine erneuerbare, umweltfreundliche Energiequelle zur Verfügung steht.»

Vor dem ersten Fusionsexperiment mit Iter, das etwa für 2027 vorgesehen ist, steht noch viel Arbeit an. «Ich bin sicher, dass wir Fusionsreaktionen während etwa einer Stunde beobachten können und nicht nur während einiger Mikrosekunden wie zu Beginn meiner Laufbahn. Dies wird ein neues Zeitalter der Energiegewinnung einläuten», sagt Tran. ■

Wie ein Standbild aus einem Science-Fiction-Film: Der Tokamak (TCV) des Forschungszentrums für Plasmaphysik in Lausanne, von innen gesehen.
Bild: Alain Herzog/EPFL